

Von: [brigittegans@t-online.de](mailto:brigittegans@t-online.de) <[brigittegans@t-online.de](mailto:brigittegans@t-online.de)>

Gesendet: Mittwoch, 20. Januar 2021 14:13

An: Oberbuergermeister <[Oberbuergermeister@aschaffenburg.de](mailto:Oberbuergermeister@aschaffenburg.de)>

Cc:

Betreff: WG: UVKS

Priorität: Hoch

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Herzing,  
sehr geehrter Herr ,  
die CSU Fraktion beantragt zur heutigen Sitzung des UVKS noch folgenden Antrag zu berücksichtigen.

Zu TOP 8)

Die CSU- Fraktion beantragt, den Prüfauftrag nach der Maßgabe zu vergeben, dass ein aktiver Waldumbau zu klimatoleranten Baumarten, auch um regionale, langlebige und CO2 bindende Rohstoffe aus Holz gewinnen zu können, gefördert wird und die Stilllegung von kleineren Waldflächen für die Verbesserung des Waldnaturschutzes und der Biodiversität thematisiert wird.

Eine Stilllegung von kleineren Waldflächen, d.h. 1 bis 3 Hektar, ist dann für die Verbesserung des Waldnaturschutzes und der Biodiversität sinnvoll, wenn die Flächen intelligent als "Trittsteinbiotop" ausgesucht werden, keine andere Sonderstandorte geopfert werden (z.B. lichte Kieferntrockenwälder), die kommende Generation selbst über den weiteren Status entscheiden kann und wenn "Schützen und Nutzen" auf ganzer Fläche im Mittelpunkt der Waldbewirtschaftung steht.

Aus Sicht der CSU- Fraktion ist vorsichtig mit der vermeintlichen "Allheillösung" der dauerhaften Stilllegung von (größeren) Waldflächen umzugehen. Einer Beauftragung kann leichter zugestimmt werden, wenn sich die kommenden Generationen für Ihre eigenen Ziele entscheiden können. Wenn Voraussetzung die Festlegung im Grundbuch ist oder in anderen „ewigen“ Festschreibungen, dann ist es folglich besser, auf staatliche Förderung zu verzichten.

Nutzungsverzicht führt nämlich nicht pauschal zur Klimaverbesserung. Bei Erreichen der Altersphase wird, im Gegensatz zu "Nutzwäldern", genauso viel CO2 frei, wie vorher gespeichert wurde.

Wir weisen zudem auf folgendes hin: In Deutschland wird mehr Holz genutzt als hier nachwächst. Zusätzlicher Holzbedarf wird über andere Länder gedeckt. Insoweit wird auf die Kahlschläge in Naturschutzgebieten Rumäniens, Polens oder Tropenwälder verwiesen.

Je mehr Fläche stillgelegt wird, desto weniger natürlicher Rohstoff (mit CO2 Bindung) wird produziert.

Flächen für Nutzungsverzicht im Aschaffener Stadtwald sollten aus alledem nur auf kleineren naturschutzrelevanten Sonderflächen ausgeschieden werden (z.B. Uraltbaumgruppen) und auf Standorten mit forstlichen Besonderheiten (z.B. Bachauenböden). Sie sollen nicht pauschal großflächig ausgewählt werden, sondern müssen als genetische "Spenderflächen" für die Umgebung geeignet und untereinander durch "Vernetzungsstrukturen" verbunden sein.

Einfache, flächige Stilllegung ist ideologisch zwar sinnstiftend, bringt im Ergebnis aber für den Waldnaturschutz nichts. "Gutes tun" durch Nutzungsverzicht ist für den Hauptteil unseres Stadtwaldes schlichtweg der falsche Weg. Denn klimagerechter Waldumbau funktioniert nur

über eine nachhaltige Waldnutzung und nicht über Abwarten, was vielleicht kommen mag. Fichtenbestände verjüngen sich nämlich bei Nichtstun wieder zu Fichtenbeständen, artenreiche Laubmischwälder aus Eiche und Edellaubholz entwickeln sich bei unseren Untermain- und Spessartstandorten zu natürlichen, aber artenarmen Buchenwäldern.

Aus alledem sind wir der Auffassung, dass der zu erteilende Prüfauftrag entsprechend konkretisiert wird.

CSU-Stadtratsfraktion

Johanna Rath, Sprecherin im UVKS